

Kriegerdenkmal



Mit der Errichtung eines Ehrenmals würde die Verantwortung der Gesellschaft für das Sterben der Soldaten wieder symbolisch in unser kulturelles Selbstverständnis aufgenommen.

BUNDESWEHR

Reif für ein Kriegerdenkmal?

Harald Jähner

Auf eigenartig verdruckste Weise gelangte die Meldung an die Öffentlichkeit: Für das geplante Bundeswehr-Ehrenmal in Berlin hat sich eine Jury für den Entwurf eines gewissen Architekten Andreas Meck entschieden. Genaues will das Verteidigungsministerium nicht sagen; es will die Pläne und Zeichnungen nicht herausgeben, nach denen sich die Jury entschieden hat, und wer der Jury angehört, will es auch nicht mitteilen. Um einen etwa 40 Meter langen Steinblock soll es sich aber handeln. So hört man gerüchteweise. Auf diesem Block kann man im Bedarfsfall Kränze ablegen.

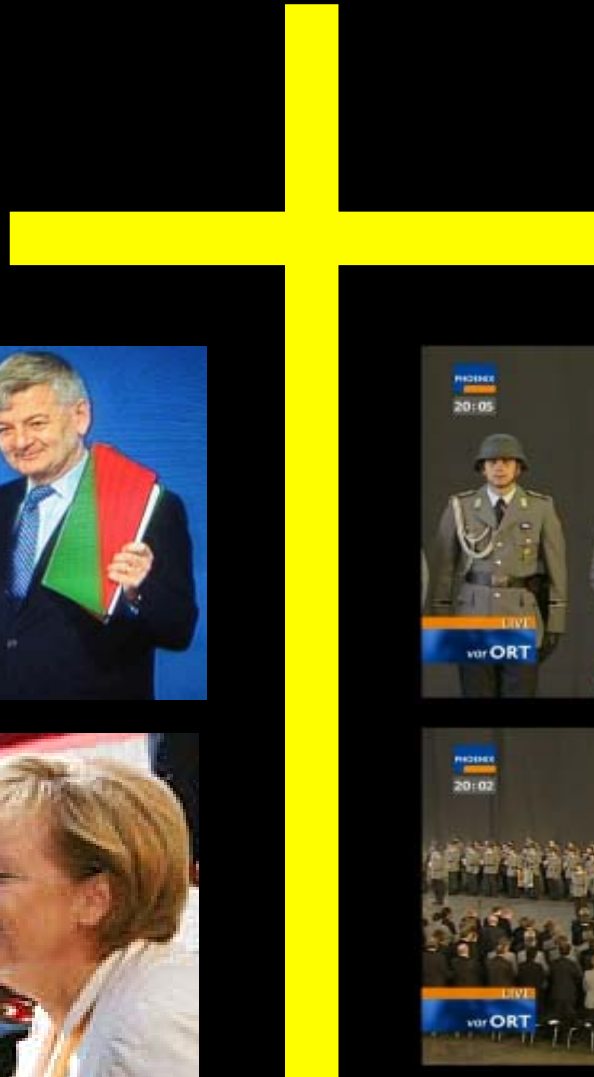
Dass so ungewöhnlich verkrampt und spärlich informiert wird, hängt sicher damit zusammen, dass makabrer Weise zum Zeitpunkt der Jurysitzung durch den Tod der drei Bundeswehrangehörigen in Afghanistan deutlich wurde, wie schnell und wie häufig der Bedarfsfall in Zukunft noch eintreten können. Es sieht so aus, als möchte die Bundeswehr ihr Ehrenmal möglichst unbemerkt von der Öffentlichkeit beim Verteidigungsminister abstellen - am Bendler-Block. Dort würde es auch nicht so schnell beschmiert. Eine breite Diskussion über das Ding wäre für Deutschland tatsächlich ziemlich unbequem.

Bislang hat man die Einsätze der Bundeswehr wie Ausnahmefälle diskutiert und allein über ihre politische Zweckdienlichkeit gesprochen. Die Opferbereitschaft, die für den einzelnen Soldaten dazu gehört, das Risiko auf sich zu nehmen, ist bei uns reine Privatsache. Mit der Errichtung eines Ehrenmals aber würde die Verantwortung der Gesellschaft für das Sterben der Soldaten wieder symbolisch in unser kulturelles Selbstverständnis aufgenommen. Das ist ein heikler Schritt: Nicht einmal der Bundeswehr fiel es ja in der Vergangenheit schwer, den Tod aus ihren Reihen zu verdrängen: Sie warb um Berufssoldaten mit dem Slogan: Die Bundeswehr - dein sicherer Arbeitsplatz!

Das Pathos der Kriegerdenkmäler vor 1945 ist gründlich und zu Recht diskreditiert worden. Die Bundeswehr will deshalb auch kein Ehrenmal für die „gefallenen“ Soldaten, sondern für alle 2600 seit 1956 getöteten uniformierten und zivilen Angehörigen, seien sie nun bei Unfällen, Rettungsaktionen oder bei Anschlägen umgekommen. Aber ist es nicht doch ein Unterschied, ob ein Soldat ein Unglück erlitt oder durch einen Attentäter im Ausland umgebracht wurde? Wiegt nicht die Verantwortung, die wir alle für ihn tragen, im zweiten Fall schwerer? Und muss deshalb nicht das Ehrenmal in die Nähe des Parlaments, das über die Verwendung der Bundeswehr entscheidet? Diese Fragen werden, je weniger sich das Denkmal verheimlichen lässt und je gefährlicher die Einsätze werden, bedrückender.

Berliner Zeitung, 25.05.2007

Nie wieder Krieg ohne uns



Das Hamburger Institut für Friedens- und Konfliktforschung zog in einem Offenen Brief an die Fraktionsvorsitzenden eine Bilanz zum Jugoslawienkrieg. Der Mehrheit der Abgeordneten wird vorgehalten, mit ihrer Zustimmung die Grundlage für einen **“rechtswidrigen” Angriffskrieg** geliefert zu haben. Deutschland habe mit seiner Kriegsbeteiligung einen dreifachen Rechtsbruch begangen: Völkerrecht, internationales Vertragsrecht und Verfassungsrecht.

Begründung für die Errichtung eines Kriegerdenkmals

Unsere kriegerische Tradition



Denkmale werden im allgemeinen Helden gewidmet. Nach Wikipedia ist das Wesen eines Helden:

„Ein Held setzt sich uneigennützig für eine Sache ein und ist dabei bereit, seine Existenz aufzuopfern.“

Deutschland kann auf eine großartige militärische Tradition mit vielen Helden zurückblicken. Zahllose Kriegerdenkmale legen Zeugnis davon ab. Ein kleiner Rückblick auf diese Tradition Deutschlands und seine Denkmale, soll dies ins allgemeine Bewußtsein rücken.

Damit könnte ein wirksamer Beitrag zur allgemeinen Akzeptanz unseres weltweiten Bundeswehreinsatzes gegen den Terrorismus geleistet werden.

1870/71 Deutsch - Französischer Krieg



Es ging um Deutschlands Einheit. Die Franzosen neideten sie uns und mußten mit der Sprache der Waffen zur Vernunft gebracht werden. Es bedurfte eines überragenden [Otto von Bismarck](#) sowie des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71, um die so heiß ersehnte Einheit auch wirklich herbeizuführen.

1900 Boxeraufstand



Als treuer Bündnispartner folgten wir dem Ruf unserer Freunde, „Germans to the Front“ und schlugen den Boxeraufstand der frechen Chinesen nieder. Sie stemmten sich vergeblich gegen die Globalisierung. Kaiser Wilhelm verabschiedete die deutschen Truppen in seiner „Hunnenrede“ mit dem kraftvollen Spruch:

Pardon wird nicht gegeben! Gefangene werden nicht gemacht!

I. Weltkrieg



Mit Gott,
für König
und
Vaterland

An das deutsche Volk!

So muß denn das Schwert entscheiden.
Mitten im Frieden überfällt uns der Feind.
nun auf zu den Waffen!
Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat
am Vaterland!

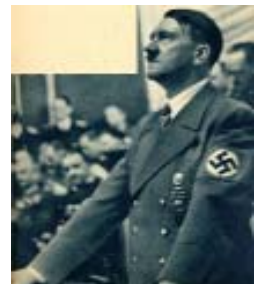
Berlin, den 6. August 1914 Wilhelm.

Im I. Weltkrieg zeigten wir so richtig was wir so konnten. Ca 25 Millionen Menschen blieben auf dem Schlachtfeld. Wahrlich eine andenkenswerte Metzgerleistung, dank der vaterländischen Unterstützung durch die SPD!

Ein Volk,
ein Reich,
ein Führer!



II. Weltkrieg



Im zweiten Weltkrieg wurden kaum für möglich gehaltene Schlachtzahlen erreicht. Rund 55 Millionen Menschen kamen zu Tode. Ein beachtliches Ergebnis! Die Sozis allerdings hatten diesmal nichts mit Deutschlands Freiheitskampf zu tun, der Führer verschmähte ihre Mitarbeit. Das sollte sich nach dem Ende des Krieges rächen, die Sozis entdeckten ihre Friedensliebe und waren sowohl gegen die Wiederaufrüstung wie gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr.

Auslandseinsätze



Postkarte aus dem I. Weltkrieg

Mit dem rechtswidrigen Angriff auf Jugoslawien, sind wir auf dem besten Weg unsere „ruhmreiche“ und kriegerische Tradition wiederaufzunehmen. „Serbien muß sterben“ hieß es im I. Weltkrieg. Diese Parole gilt heute noch und war gleichzeitig der Auftakt dafür,

Freiheit
Demokratie
Menschen-
rechte



dass Deutschland sich seiner Verantwortung in der Welt bewußt geworden ist. Inzwischen stehen wir wieder weltweit auf Wacht, für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte (Coca Cola und Burger King). Wie im ersten Weltkrieg, so auch jetzt, die SPD läßt „in der Stunde der Gefahr, das Vaterland nicht im Stich“! Inzwischen steht die Bundeswehr weltweit auf Wacht. Opfer sind nicht zu vermeiden, die ersten Särge sind in die Heimat zurückgekehrt.

Linke Demagogen versuchen diese bedauerlichen Nebeneffekte für ihre Zwecke auszunutzen und hetzen für den Frieden. Sie hoffen darauf, dass das kriegsentswöhnte Volk weiter in seiner beschaulichen Ruhe dahinleben möchte. Aber die globalisierte Welt von heute, ist nicht die Welt der 50er, 60er Jahre, Jahre des „Wirtschaftswunders“.

Bundeswehr: 7.700 Soldaten in aller Welt. Neben den rund 2.400 Soldaten, die Berlin für den Einsatz in Nahost vorsieht, sind 7.700 weitere bereits in den unterschiedlichsten Regionen der Welt tätig. Internet

Arbeitsplätze schaffen,
Wirtschaftswachstum,
Lohnnebenkosten senken!

Gemeinsames Denkmal

Heute tobt ein unerbittlicher globalisierter Wirtschaftskrieg, der seine Entsprechung in angemessenen militärischen „Friedensmissionen“ findet. Dieser Wirtschaftskrieg kann nur gewonnen werden, wenn das ganze Volk freudig hinter der Wirtschaft steht. Deshalb wäre auch zu überlegen, ob nicht nur der militärischen Opfer des globalen Krieges gedacht werden soll, sondern auch der zivilen Opfer von Wirtschaftswachstum, Arbeitsplätze schaffen und der Senkung der Lohnnebenkosten.

Sage niemand das gehöre nicht zusammen, Krieg sei Krieg und Arbeit sei Arbeit. Schon die Sprache deutet auf die Gemeinsamkeit hin. Bombenkrieg und Wirtschaftskrieg, beides ist Krieg. Und Präsident Bush spricht davon, dass seine Jungs im Irak einen ordentlichen „Job“ verrichten, also arbeiten. Wichtiger ist die inhaltliche, sachliche Übereinstimmung. In beiden Fällen kommt es zum Verbrauch des gleichen Materials, des Menschenmaterials. Beim Krieg heißt es salopp gesprochen „Kanonenfutter“ und in der Wirtschaft heißt es wissenschaftlich gesprochen „Humankapital“. In beiden Fällen handelt es sich darum, menschliches Leben uneigennützig einer Sache zu opfern.

„Ein Held setzt sich uneigennützig für eine Sache ein und ist dabei bereit, seine Existenz aufzuopfern.“ Wikipedia

Manch einer wird sagen, das ist aber weit hergeholt, denn schließlich rufen die Arbeiter ja selbst nach Arbeitsplätzen, was man bei den Soldaten keineswegs behaupten kann. Selbst der bekloppteste Freiheitskämpfer wünscht sich nicht, vom Kanonenfutter zum Helden verarbeitet zu werden. Aber genau das ist das Problem, das mit einem gemeinsamen Denkmal der Lösung näher gebracht werden könnte. Wenn die Soldaten wüßten, das ihnen nicht nur der Dank des Vaterlandes gewiß wäre, sondern im Falle eines Falles auch ihr Name für jedermann sichtbar öffentlich ausgestellt ist, dann könnte die Akzeptanz für Auslandseinsätze so stark werden, dass nicht nur der Ruf nach Arbeitsplätzen zu hören wäre, sondern auch der nach dem Dienst mit der Waffe. Vor der Globalisierung brauchten wir uns nicht zu fürchten wenn ein ganzes Volk in die Rufe ausbricht, „Herr beute mich aus“ und „Auch ich will ein Held sein“. Um die Größe dieses Gedankens zu verstehen müssen noch einige Bemerkungen zum Leben gemacht werden. Wer oberflächlich das politische Geschehen betrachtet könnte

auf den Gedanken kommen, dass mit einem Mal die große Liebe unter den Menschen ausgebrochen sei. Da sorgen sich die Politiker um die Finanzierbarkeit der Pflegeversicherung, da sind öffentliche Versteigerungsaktionen für Organtransplantationen im Gespräch, Koma-Patienten werden mit hohen Kosten auf Betriebstemperatur gehalten. Immer gilt die Sorge dem menschlichen Leben.

Aber was ist das Leben?

Eine durchaus verbreitete Auffassung, vom Leben ist, wenn der Mensch über 3 Funktionen selbstbestimmt verfügt:

1. **Körperliche.** Selber kratzen, wenns juckt.
2. **Geistige.** Die Welt erkennen, sich mit ihr auseinandersetzen, in sie eingreifen.
3. **Seelische.** Freude, Trauer und Wut empfinden zu können.

Dem widersprechen die Menschenfreunde und Spender von Arbeitsplätzen ganz energisch. Für sie ist Leben generell heilig und zum Erhalt aller Anstrengungen wert, vorausgesetzt es hat einen gesellschaftlichen Nutzen. Beispiele: Nehmen wir die im **Wachkoma** dahingeratene Terry aus Amerika. Kein Mensch konnte sagen ob ihre geistigen oder seelischen Funktionen irgendeine Regung zeigten. Sicher war, sie konnte sich nicht selbständig bewegen und mußte künstlich ernährt werden. Dennoch, es handelte sich um ein heiliges und gesellschaftlich wertvolles Leben, denn es gab vielen Menschen Arbeit und Brot. Deshalb war es richtig, sie 15 Jahre auf Betriebstemperatur zu halten und am Sterben zu hindern. Das gleiche gilt für die **Erwerbsarbeit**. Auch hier sagen viele Ideologen, das ist doch kein Leben, jahraus, jahrein unter dem Kommando eines fremden Herrn, für dessen Profit zu arbeiten, anstatt selbstbestimmt sich um die Gestaltung des Lebens zu kümmern. Diesen Ideologen muß man antworten, es steht ja jedem frei eine Erwerbsarbeit anzunehmen oder lieber selbstbestimmt zu demonstrieren. Das Leben besteht nun einmal aus Arbeit und die Menschen sollten froh sein, dass sie ihnen einer gibt, der Arbeitgeber.

Auch über das Leben in der **Bundeswehr** gibt es unterschiedliche Auffassungen. Viele sagen, unter dem Kommando eines anderen fremden Menschen zu töten oder selbst getötet zu werden, das ist doch kein Leben, das ist eher ein Schlächterdasein. Das wird natürlich energisch zurückgewiesen. Erstens besteht der Sinn des Lebens für den Soldaten gerade darin, zu sterben und zweitens macht er das ja nicht aus Jux und Dollerei, sondern für den Profit der Unternehmer im globalisierten Wirtschaftskrieg und das dient letztlich uns allen. Was ist das Leben eines einzelnen Soldaten gegenüber Millionen Bananenessern.

Ich hoffe, dass damit deutlich geworden ist, worin die Auffassungsunterschiede zwischen den linken Ideologen und den Realisten über das Leben bestehen. Für die linken Ideologen ist ein Leben dann lebenswert, wenn es selbstbestimmt in der Wahrnehmung seine voll entwickelten Fähigkeiten gelebt werden kann. Für die Realisten und Menschenfreunde ist jedes Leben lebenswert, das einen Nutzen für den Profit hat.

So gesehen benötigen wir ein gemeinsames Denkmal für die Helden des Krieges und die Helden der Arbeit, beide geben ihr Leben für eine große Sache. Wie groß die Sache ist, kann man der Gewinnentwicklung der Unternehmen und den Börsenkursen entnehmen.

Streit gibt es über den Aufstellungsort eines solchen Denkmals. Kriegsminister Jung (CDU) will das Denkmal auf dem Gelände des Kriegsministeriums verstecken. Das ist völlig unakzeptabel. Die Auswahl des Standorts muß 3 Anforderungen gerecht werden:

1. Die Menschen die in den Tod gehen, sollen dies in dem Gefühl tun, das sie im Bewußtsein eines ganzen Volkes aufgehoben sind (Denkmal).
2. Das einfache Volk soll möglichst oft an seine Pflicht und die Gründe seiner Daseinsberechtigung erinnert werden, Material für den Profit zu sein.
3. Mit dem Denkmal sollen diejenigen, die die Leichen zu verantworten haben, möglichst oft öffentlich daran erinnert werden.

Der am besten geeignete Standort wäre neben dem Reichstag. Dort tagen und beschließen die Verantwortlichen und dort kommen auch viele Menschen, aus den unterschiedlichsten Schichten unseres Volkes, in großer Zahl hin. Damit das Denkmal auch eine nachhaltige Wirkung hat, ist als Teil des Denkmals ein Dokumentationszentrum zu bauen. In diesem Doku-Zentrum kann man auch noch nach Jahren in Erfahrung bringen, wieviel Menschen, für welche großartige Sachen ihr Leben ließen.

Physisch in Kampfeinsätzen als auch psychisch an einem Arbeitsplatz, denn auch der Erwerbsarbeitsplatz ist geklautes Leben. Da wir nur 1 Leben haben und dieses begrenzt ist, bedeutet jede Stunde, über die ich nicht selber verfügen kann, weil ich eine fremdbestimmte Arbeit verrichten muß, dass mir ein Teil meines Lebens geklaut wurde.

Menschliches Leben, ist selbstbestimmtes Leben!